

Die Kraft der Bürger für Freiheit, Demokratie und Wohlstand

Rede des Landtagspräsidenten Dr. Matthias Rößler zur Festveranstaltung anlässlich des Tages der Deutschen Einheit am 3. Oktober 2023 im Sächsischen Landtag

Liebe Bürgerinnen und Bürger,
verehrter Herr Ministerpräsident, lieber Michael Kretschmer,
sehr geehrter Herr Vizepräsident des Verfassungsgerichtshofes,
verehrte Festgäste.

Ich begrüße sehr herzlich die Abgeordneten und ehemaligen Abgeordneten des Deutschen Bundestages und des Sächsischen Landtags, die Mitglieder der Staatsregierung und des Verfassungsgerichtshofes, die Vertreter des konsularischen Korps, der Kirchen und des Kommunalbereichs, der Bundeswehr sowie viele weitere Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens.

Lieber Heinz Eggert!

Herzlich willkommen hier im Plenarsaal des Sächsischen Landtags zur Feierstunde am heutigen Tag der Deutschen Einheit.

Auf den Tag genau vor 30 Jahren kamen erstmals Bürgerinnen und Bürger in diesem Plenarsaal zusammen. Selbstbewusst nahmen sie ihre neue Volksvertretung in Besitz – noch vor der ersten Sitzung des Parlaments. Wie kaum ein zweiter Ort in unserem Freistaat ist dieser

Plenarsaal daher „Ausdruck eines demokratischen Neubeginns“, wie es mein Amtsvorgänger Erich Iltgen nannte. Hier begehen wir seither Jahr für Jahr stolz unseren Nationalfeiertag.

Wie an jedem 3. Oktober werden auch am heutigen Nachmittag wieder tausende Menschen aus Nah und Fern den Tag der offenen Tür nutzen und das Parlament der Sachsen erkunden. Darauf freue ich mich und dazu lade ich Sie herzlich ein.

Meine Damen und Herren, wir Deutsche blicken an unserem Nationalfeiertag mit Stolz auf die Friedliche Revolution 1989 und die Deutsche Einheit 1990. „Wir sind das Volk“ war unser Ruf, gefolgt vom Ruf nach der geeinten Nation – „Einigkeit und Recht und Freiheit“. Wir wollten 1989 in Einheit und Freiheit leben, nicht mehr, aber auch nicht weniger. Wir Sachsen schrieben Geschichte – positiv, hoffnungsvoll und vor allem friedlich.

Was für ein enormes Glück es ist, die deutsche Einheit auf friedlichem Wege errungen zu haben. Wie heißt es so schön: Die Machthaber waren auf alles eingerichtet, aber nicht auf massenhafte Gewaltlosigkeit. Viel begann dabei unter den Dächern der Kirchen. Einer, der damals im Zittauer Gebirge als Pfarrer aktiv war, ist unser heutiger Festredner. Seien Sie nochmals herzlich willkommen, lieber Heinz Eggert!

Meine Damen und Herren, unsere geglückte Revolution zerschnitt den Eisernen Vorhang in Europa. Die Menschen in Ost und West

fanden in Freiheit zueinander. Es war das Ende der Diktatur und der Aufbruch in das Europa freiheitlicher Demokratien.

Der 3. Oktober ist für uns Sachsen ein Doppeljubiläum. Es ist der Tag der Deutschen Einheit und zugleich der Tag, als wir Sachsen 1990 auf der Albrechtsburg zu Meißen unseren Freistaat wiedergründeten. Uns ist damals unter günstigen Umständen, mit viel Eigeninitiative, aber auch mit riesiger Solidarität innerhalb unserer Nation etwas Herausragendes gelungen. Es ist heute ein wesentlicher Kern unserer Identität als Deutsche. Es sollte für ganz Deutschland identitätsstiftend sein. Auf diese weltgeschichtliche Leistung sind wir stolz!

Diese historische Einordnung ist mir besonders wichtig. Nur sie ermöglicht das ganze Bild, wenn wir aktuell auf unser Land schauen.

Ein junges Symbol unserer sächsischen Freiheits- und Demokratiegeschichte, meine Damen und Herren, ist der von 1991 bis 1993 errichtete Neubau des Sächsischen Landtags. Er ist ein architektonisches Wahrzeichen unserer Demokratie. Und er steht seit letzter Woche unter Denkmalschutz.

Anders als für dieses Haus gibt es für unsere verfasste Demokratie jedoch keinen Denkmalschutz, keine Plakette, die ihr den Bestand sichert. Ihr Lebenselixier sind vielmehr die gemeinsame Weiterentwicklung und das Wirken mit Maß und Mitte zum Guten hin.

Joachim Gauck, dessen Lebensthema die Freiheit ist, resümiert in seinem aktuellen Buch: „Unsere Demokratie ist immer im Werden – wenn denn die Menschen sich dieser Aufgabe bewusst sind und sich ihr stellen. [...] Mit anderen Worten: Es steht und fällt alles mit uns! Auch und gerade heute.“

Meine Damen und Herren, ich sehe, wie viele Menschen den Staat in seinen Kernaufgaben als schwach und die Politik als zögernd wahrnehmen. Ich merke, wie sie das Vertrauen in unsere Demokratie verlieren und ein intensives persönliches Ohnmachtsempfinden weit ausgreift. Ich höre das Wort vom „Kontrollverlust“. Und ja, ich verstehe die Unzufriedenheit mit politischen Entscheidungen, das Unverständnis darüber, wenn Verantwortliche vor elementaren Realitäten die Augen verschließen, anstatt die Herausforderungen tatkräftig anzupacken – und zwar zum Wohle der Bürger in diesem Land.

Aber ist das alles Grund genug, um das große Ganze infrage zu stellen? Selbstverständlich nicht!

„Wir sind ein Volk!“ war ein zentraler Ruf der Friedlichen Revolution. Als Aufforderung an eine demokratische Bürgergesellschaft, die sich füreinander verantwortlich fühlt, ist er von Aktualität. In einer Ordnung der Freien müssen wir uns immer wieder selbst disziplinieren, zu Verantwortung, zu Vertrauen, zu selbstbestimmtem Handeln anhalten. Wir brauchen eine Vertrauensgemeinschaft, keine Misstrauensgemeinschaft. Erodiert das Vertrauen, dann erodiert bald auch die freie Demokratie.

Nötig ist daher die zivilisierte öffentliche Auseinandersetzung darüber, wohin wir wollen. Die demokratische Bürgergesellschaft muss offen die Fragen der Zeit diskutieren: Energie, Wohnen, Klima, Migration, Daseinsvorsorge – der Herausforderungen sind es viele. Die Stärke unserer freien Ordnung liegt in den unterschiedlichen Sichtweisen auf die Themen, nicht in Denk- oder Sprechverboten.

Vor allem aber liegt die Stärke in der Fähigkeit, die verschiedenen Sichtweisen rechtsstaatlich flankiert in politische Kompromissen zu binden. Nur sehr selten hat eine Seite allein recht. Nie gibt es Alternativlosigkeit in der Demokratie. Immer aber gibt es Alternativlosigkeit zur Demokratie als verfasste Ordnung der Gleichheit in Freiheit.

Echtes Erleben, kräftiges Mitgestalten nach eigenen inneren Überzeugungen, durchaus unbequem, die Demokratie vorwärtstreibend, dafür steht unser heutiger Redner Heinz Eggert.

1946 in Rostock geboren, absolvierte er nach der Schule zunächst eine Lehre bei der Deutschen Reichsbahn. Sein politisches Schlüsselereignis war der „Prager Frühling“. Zweiundzwanzigjährig begann sein Bruch mit der DDR. Nach seiner Sonderreifeprüfung studierte Heinz Eggert Theologie. Seine christliche Überzeugung gab ihm die Kraft, menschlich der Diktatur zu widerstehen, sagte er später.

Als Gemeindepfarrer in Oybin und dann als Studentenpfarrer in Zittau äußerte er unerschrocken Kritik am DDR-System, stand politisch Verfolgten mit Rat und Tat zur Seite; und erlebte bald die Brutalität der Diktatur. Kleinbegeben konnte er nicht.

Menschen wie Heinz Eggert gingen 1989 mutig voran, standen bereit, arbeiteten entschlossen mit, die unmenschlichen Verhältnisse menschlicher zu gestalten. Er engagierte sich im Neuen Forum und an den regionalen Runden Tischen, trat in der Debatte bald für die deutsche Einheit ein.

Seinen Weg in der Politik begann er 1990 zunächst als parteiloser Landrat in Zittau. Sein Eintritt in die CDU erfolgte im Oktober 1990. 1991 ernannte ihn Kurt Biedenkopf zum Sächsischen Staatsminister des Innern. Die Zeiten waren unsicher, die umbrechende Gesellschaft aufgewühlt, Taten waren gefragt. Heinz Eggert gründete die „SOKO REX“ und ging hart gegen den überall im Land aufflammenden Rechtsextremismus vor. Er stand als Innenminister für Recht und Ordnung, gegen Extremismus, gegen Gewalt.

Nach seinem Ausscheiden aus dem Amt blieb Heinz Eggert bis 2009 angesehenes Mitglied des Sächsischen Landtags, saß hier der Enquete-Kommission „Demografische Entwicklung“ vor. Daneben äußerte er sich immer wieder zu den Themen der Zeit. Vielen ist er als einstiger Moderator des „Grünen Salons“ noch ein Begriff, der

immer einen flotten Spruch parat hatte und kein Blatt vor den Mund nahm. Er ist bis heute ein Mann des Wortes!

Lieber Heinz, ich denke oft an diese Epoche des Aufbruchs. Die Herausforderungen waren riesig, die Verwerfungen mitunter schwer. Aber haben wir vor ihnen kapituliert? Haben wir den Kopf in den Sand gesteckt? Nein! Wir haben das politisch Machbare gesucht und es umgesetzt. Wir haben angepackt und gestaltet. So, wie man es von einer tatkräftigen Politik erwarten kann. So wie tatkräftige Menschen landauf, landab jeden Tag ihre Lebenswirklichkeit gestalten.

Meine Damen und Herren, unser Land kann viel! Seine Menschen können viel! Es ist ein freies Land, ein großartiges Land, eingebettet in ein vereintes Europa. Ein Land, das wie jedes andere nicht ohne Fehler ist, nicht ohne Makel. Nichts ist perfekt. Heben wir gerade deshalb den Kopf! Blicken wir mit Zuversicht nach vorn! An welchem Tag könnte man das besser als am Nationalfeiertag.

Freuen wir uns über die aus eigener Kraft errungene Freiheit, wertschätzen und bewahren wir unsere Demokratie, sichern wir gemeinsam die Stabilität und den hart erarbeiteten Wohlstand unserer Gesellschaft.

Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit und bitte unseren Ministerpräsidenten Michael Kretschmer um das Wort.

Vielen Dank.